

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Spatzen-Propaganda

Das häßt' ich niemals je mir träumen lassen:  
 Von allen Dächern pfeift, in allen Gassen  
 der Propagandaruf für das Gefährt,  
 das heute jedermann so heiß begehrt;  
 man glaubte sonst, die Spatzen riefen: «Piep!»  
 Doch hört man recht, so tönt es: «Jeep! Jeep-Jeep!»\*

Fürwahr, das häßt' ich mir nicht lassen träumen:  
 Von allen Zweigen tönt, von allen Bäumen  
 der Spatzenruf, das Spatzenwort  
 «Jeep-Jeep!» in einemzu und einemfort;  
 so hat es sich verwandelt aus «Piep-Piep»  
 in den Reklameruf: «Jeep-Jeep!»

Doch rufen allerorten so die Spatzen,  
 muß ich verlegen hinterm Ohr mir kratzen;  
 denn, ach, mein Portemonnaie mag's nicht vertragen,  
 mir anzuschaffen einen solchen Wagen,  
 drum tönt ringsum mehr als mir lieb  
 der Werberuf: «Jeep! Jeep! Jeep-Jeep!»

(\* sprich: Schiip)

El Hi

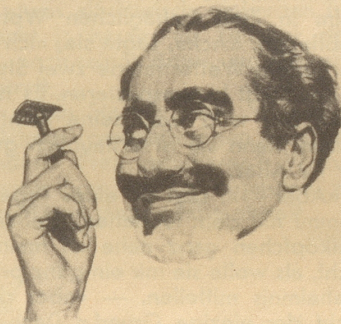
## Mit PERSONNA gut gelaunt

Präzisions-Klingen

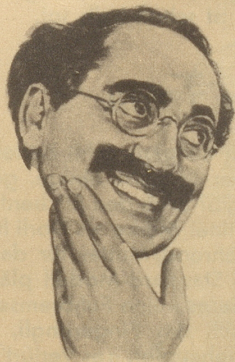
By: Groucho Marx



1. Nächst einer guten Zigarre wünschen Sie sich eine feine Rasierklinge.



2. Zu Ihrer Freude gibt es wirklich eine feine Rasierklinge. PERSONNA-Präzisionsklingen verwenden heißt: sich das Beste leisten.



3. So sauber und so schnell waren Sie noch nie rasiert. Nur PERSONNA, die hohlgeschliffene Klinge, verschafft Ihnen dieses Vergnügen.

4. Versuchen Sie schon heute die unverwüsthche PERSONNA-Präzisionsklinge. Sie ist  
 — hohlgeschliffen, wie ein teures Rasiermesser  
 — rostfrei  
 — auf dem Lederband zu größter Schürfe abgezogen.

PERSONNA BLADE CO. INC., NEW YORK



**PERSONNA**

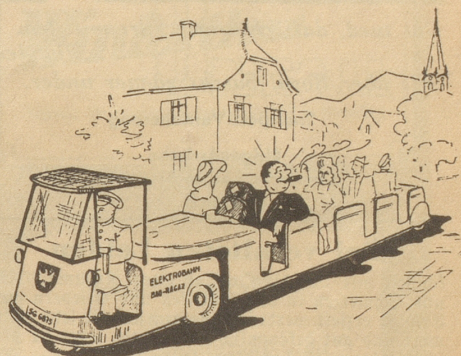
PRECISION BLADES

So fein wie ein  seltener Edelstein

10 Stück Fr. 5.—

GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ: EMIL GACHNANG, BINZSTRASSE 44, ZÜRICH

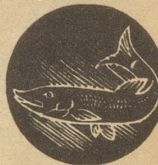
Herr Fröhlich zeigt, wie unbeschwert  
 Man zum „Hotel Lattmann“ fährt!



**HOTEL LATTMANN**  
 BAD RAGAZ

**Hotel Hecht**  
 Appenzell

altbekannt, altbewährt. All no guet  
 ond gnueg. Neue Morgentaler Kegel-  
 bahn. Telefon 87383. A. Knechtle



WAFFENHAUS „DIANA“ ZÜRICH



MODERNE WAFFEN  
 FÜR JAGD, SPORT, VERTEIDIGUNG

JAGDARTIKEL, REPARATUREN

**ROB. FLÜCKIGER**

BERUFSBUCHSENMACHER

USTERISTRASSE 9

Zürich



Double  
 KRAWATTE

doppelseitig tragbar  
 ... doppelt haltbar.

Verlangen Sie Double-Kra-  
 watten in den guten Ge-  
 schäften. Die neuen Muster  
 sind eben eingetroffen.

„CHIMA“ZON

beseitigt  
 lästigen  
 Hustenreiz

Sauerstoff  
 Bonbons



„CHIMA“ZON

gegen  
 Halsweh  
 Heiserkeit  
 Husten

Sauerstoff  
 Bonbons



„CHIMA“ZON

beseitigt  
 peinlichen  
 Raucher-  
 Atem

Sauerstoff  
 Bonbons



„CHIMA“ZON

zur  
 Krankheits-  
 Abwehr

Sauerstoff  
 Bonbons



„CHIMA“ZON

wirken  
 keimtötend  
 vorbeugend  
 heilend

Sauerstoff  
 Bonbons





# Die Frau

## NEUGIER



Das tued, das schtürmt! Furt mit dem Plunder!  
Alls über Bord! Suscht gö-mer under.

Transport-Versicherung  
Eidgenössische  
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Zürich

### Bei veralteten Leiden

können mit Juridin-Quartabletten Rheuma, Gicht und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern gute Erfolge erzielt werden. Außerdem sind sie sehr preiswert und gut bekömmlich, so daß ein jeder sie probieren kann. 40 Tabletten kosten nur Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken.

**Die Kräuter unserer Berge**



sind die bewährten Helfer für viele körperliche Gesundheits-Störungen. Leiden Sie z. B. an Blutermt oder Herzschwäche, fühlen Sie sich bei der Arbeit schwach und matt, so empfehlen wir Ihnen eine Stärkungskur mit dem St. Johannes-Elster (Schutzmarke Ropshaien). Es hilft auch bei Krankheiten des Magens und bei Bleichsucht. Erhältlich in Apotheken, mittlere Flasche Fr. 4.40, Kurlflasche Fr. 7.50.

Hersteller: KRÄUTERHAUS ROPSHAIEN - Brunnen 77



«Mit der Wurzel alles raus!» sagt man hier sehr richtig.  
«Das ist für mein Hühneraug' ganz genau so wichtig»,  
Sagt sich Otto und beginnt heimwärts schon zu laufen,  
Um sich heut noch in der Stadt «Lebewohl»\* zu kaufen.

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring. — Packung Fr. 1.25. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Wir haben hier im Quartier eine alte, eine uralte Dame. Sie ist erheblich näher an neunzig als an achtzig. Man sieht sie täglich auf der Straße, mit ihrem veilchengeschmückten Hut und dem kleinen Schleierchen, unter dem die klugen, lebhaften alten Augen blitzschnell herumwandern, während sie auf ihren Stock gestützt langsam einen Fuß vor den andern setzt.

Manchmal, wenn gar zu scheußliches Wetter ist oder bei großer Hitze, scheint mir, sie wäre doch besser daheim in ihrer behaglichen Wohnung geblieben. «Ach», sagte sie, «ich gehe bei jedem Wetter meine zwei Stunden in der Stadt herumspazieren. Es tut mir gut.» Das wird wohl seine Richtigkeit haben, denn sie ist erstaunlich gesund für ihr Alter.

«Aber —», sagt sie eines Tages und kommt mit dem lebhaften, uralten Vogelköpfchen ganz nahe an mein Gesicht, als wolle sie mir ein ganz privates Geheimnis mitteilen, — «aber das ist nicht der einzige Grund.» Dann fängt sie an zu lachen, halb geniert und halb triumphierend: «Ich muß immer hinaus, weil mich der Gwunder aus der Stube treibt. Sie finden mich sicher lächerlich, aber ich will einfach wissen, was geht. Das, was in der Welt geht — und es

ist nichts Feines — lese ich in den Zeitungen. Aber ich will überdies wissen, was in der Stadt geht.»

Die alte Dame kennt kaum mehr jemanden von all den Leuten, die da auf der Straße herumgehn. Es handelt sich also nicht um persönliche Dinge, sondern um «die Stadt», diese Stadt, in der sie fast ein Jahrhundert gelebt hat, in der sie und ihre Vorfahren geboren sind. Und nicht nur um die Stadt, sondern um das Leben selber.

Nein. Ich finde die alte Dame nicht lächerlich. Ich finde sie wunderbar, und beneide sie, denn wer noch so neugierig ist und so interessiert am Leben, der ist vital und jung, und wenn er hundert Jahre alt wäre.

Ich sage: ich beneide die alte Dame. Und ich schäme mich ein wenig, denn die Tage, wo ich «am liebsten von allem nichts mehr wissen möchte» werden immer häufiger. Dieser Mangel an Neugier, die Neigung, sich mit zunehmendem Alter mehr und mehr von allem zu detachieren, ist bei uns Schweizern — im Gegensatz etwa zu den Amerikanern — geradezu ein Nationalübel. Wer aber aufhört, neugierig und interessiert zu sein an dem, was rings um ihn vorgeht, hat schon angefangen, zu sterben, ist schon halb tot. Bethli.

## Die unverstandene Frau

Daß es unverstandene Frauen gibt, kann kein Mann bestreiten, der seine Nase ab und zu auch in jene Sparten der Zeitschriften steckt, die von und für Frauen geschrieben werden. Es scheint sogar eine Unzahl von ihnen zu geben, wenn man nicht annimmt, daß die unverstandenen schriftstellern und die verstandenen schaffen. (Die Nebelspalterinnen, als löbliche Ausnahme, bestätigen nur die Regel.)

Warum es aber so viele unverstandene Frauen gibt, ist meinem typisch männlichen Verstande und meiner nur mathematisch geschulten Logik gänzlich unfasßbar. Soweit nämlich meine väterlichen Erfahrungen bisher reichen, wird einem weiblichen Wesen von männlicher Seite viel mehr Verständnis entgegengebracht, als von weiblicher.

Sehr frühe schon fängt das an. Wenn Buschi schreit, so sagt das Mami: «Si tuet nu zwängele; si het der Schoppe gha und troche isch si au.» Papi dagegen setzt den Wagen in rhythmische Bewegung und spricht: «Jaja, du Chlieses, ich verschtande dich scho, du wet-

tisch halt au gern echli buttelet si und nid immer so ganz eleige, gäll!»

Papi gibt auch den Stichtenscheid für das Trottnet Marke «s Dorli het au eso eis!», während Mutter für das Fr. 6.75 billigere Standard-Modell plädiert, ob schon dieses keine Fußbremse hat. Papi kauft auch das Fingerringli, von dem Mutter behauptet, «es verlürt's ja doch, und überhaupt...!» Papi erhöht stillschweigend das vom Mami errechnete Schulreise-Säckelgeld um einen Fünfiger. Papi versteht auch, daß man am 1. August ganz unmöglich brav heimgehen kann, solange das Kerzlein im Lampion nicht völlig heruntergebrannt ist.

Mit Onkeln ist es ganz ähnlich: Wenn Tante findet, ein zweites Eiscreme wäre eine Herausforderung des Schicksals, so zeigt der Onkel augenzwinkernd, daß er größeres Gottvertrauen hat. Der Götti ist ebenfalls ein sehr verständnisvoller Mann, während die Gotte viel mehr lästige pädagogische Ambitionen hegt. Die werdende Eva hat bald gemerkt, daß mit Männern bedeutend besser Kirschen essen ist, als mit Frauen, und